



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Eltzschig, Georg: Export geistiger Arbeit

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Export geistiger Arbeit

Von Georg Eltschig



immer noch streitet man sich in Deutschland um binnenwirtschaftliche Theorien, während draußen rings an den Grenzen die Gegner und Neutralen Berge von Gütern aufstürmen, um damit alsbald mit uns ins Geschäft zu kommen. Auch wenn man die Schwierigkeiten politischer und ökonomischer Art berücksichtigt, ist zu sagen, daß die berufenen Stellen kostbarste Zeit auf unfruchtbare Innenwirtschaftsproblematik verschwendet haben, deren weltwirtschaftliche Abhängigkeits- und Wirkungszusammenhänge als doch von vordringlichster und ausschlaggebender Bedeutung endlich erkannt werden sollten. Es wird wieder das echtdeutsche „Zuspät“-Verhängnis sein, das uns aus Planwirtschaftsträumen aufwachen läßt, wenn die ausländische Wirtschaftsoffensive das Kartenshaus unserer nationalökonomischen Kalkulationen und Ideen unfaßt niedergelegt haben wird.

Einsichtige Beobachter, nüchterne Sachverständige dürfen sich nicht durch gefährlichen Pessimismus in der aktuellsten Aufgabe beirren lassen, mit Tatsachenerkenntnis und Zweckbewußtheit Wege zu ergründen und zu bereiten, auf denen unsere gegenwärtige und zukünftige Wirtschaftsentwicklung zu Erneuerung und Aufstieg gelangen kann. Praktischer Rat und zielwissende Tat kommen nie zu spät, wenn sie nicht der logischen Entwicklung nachhinken, oder überstürzt voraus-eilen, sondern vorausschauend mit ihr Schritt halten.

Unsere weltwirtschaftliche Bilanz wird auf sehr lange Zeit hinaus durch eine übergroße Passivseite belastet sein. Die Folgen davon sind in vervielfältigtem und überaus gesteigertem Maße doch ähnlich wie bei einem unsolid fundierten und leichtsinnig geleiteten Einzelunternehmen, das Schuld auf Schuld häuft und damit das Gewicht der Eigenleistung immer tiefer herabzieht. Immer steiler wird die abschüssige Bahn und Besserungs- und Rettungswille werden rapid aussichtsloser und schwächer, so daß meist nur noch von außen her dem Absturz Einhalt und Ende geboten werden kann. Nur darin hat ein Volk in gleicher Lage eine günstigere Möglichkeit, daß sein Gesamtlos von der Elastizität vielfacher Einzelwillen und Kräfte abhängig ist, auf die Schwere des Niedergangs nicht in überall gleich deprimierendem und lähmendem Grade einzuwirken vermag, sondern weil, entsprechend der Vielfältigkeit der Einzelfaktoren, gegenüber unwissend haltlosen Schichten durch widerstandswillige Zukunftsenergien ein starker, stützender Auftrieb wirksam ist. Frage des Schicksals ist es, ob diese immer noch lebendigen Aufwärtskräfte, geklärt durch Verantwortlichkeit, gegründet in Allgemeinvertrauen, noch zur rechten Zeit den Anker der Festigung legen, den Hebel des Aufschwunges ansetzen können, ob ihre Bereitschaft eine wache und geschlossene, ihre Aktion eine umfassend fähige und eine entschlossen griffichere ist. In's Praktisch-Materielle übersetzt, lautet die Formel: Wirkung nach außen ermöglicht wirtschaftlich die innere Ertüchtigung.

Unsere wirtschaftspolitischen Pläne müssen viel mehr auf ihre internationale Durchführbarkeit und Tragfähigkeit berechnet werden, als auf binnenwirtschaftliche und binnenpolitische Bequemlichkeit und Genügsamkeit. Expansion ist uns notwendig, wenngleich, oder weil sie vorerst nur als Widerstand oder gering scheinender Ausgleichsversuch gegen die auf uns einstürmende Wirtschaftsinvasion sichtbar und bescheiden spürbar werden kann.

Die Forderung wirtschaftlichen Expansionsgeistes ruft zugleich nach den dazu befähigten Kräften und man nimmt mit Bedauern wahr, daß die als erste in Frage kämen, die Auslandsdeutschen und die Ausfuhrfachleute nur zu sehr im Hintergrunde blieben bei den wirtschaftlichen Erörterungen. — Sollte dem Heimkriegertum der Typ des Heimwirtschaftlers folgen?

Gewiß haben einzelne Exportunternehmungen stille und für sich an ihrer Rüstung für kommende Gelegenheiten gearbeitet, aber ihre Bestrebungen litten unter der Unsicherheit der staatlichen Wirtschaftspolitik, von deren Richtung und Absichten der Fortschritt jedes Einzelunternehmens abhängig bleibt. Wie vor dem Kriege der Staat durch seine expansive politische und wirtschaftliche Machtentfaltung dem Weltdrange seiner Wirtschaftsfaktoren Vorschub leistete, Bahn brach und Ziele erschloß, so ist es der sich gegnerischer Gewalt unterworfenen Jetztstaat, der, mehr als es durch seine politische Schwächung entschuldbar ist, durch experimentierende Gesetzesmaßnahmen die Eigeninitiative der Wirtschaftsträger hemmt und verwirrt und durch Einschränkung der in die Ferne strebenden Energien diesen Blut und Kraft entzieht, enghorizontige Grenzen setzt und Ziele versperrt.

Um das Auslandsdeutschum aber gebärdet sich der Staat in selbstgefälligem Mitleid, wie ein Wohltäter, der heimgekehrte Bettler hüten und pflegen will, weil er sich immerhin gewisser Schuld an ihnen bewußt ist. Freilich, wenn vom Auslandsdeutschum die Rede ist, heißt es nur, daß man es schützend aufnehmen und helfend unterstützen will. Besser und für beide Teile wünschbarer ist es, ihm wieder Ziele zu weisen, wieder Wege und Zweck zu bereiten, es wieder in seinem Beruf einzusetzen. — Das vermögen nur jene Köpfe nicht zu erkennen, die mit dem Schreden notwendiger Massenauswanderung operieren, statt zur rechten Zeit und mit zeitgemäßer Klugheit Möglichkeiten für andere Exportwerte zu erdenken, als gerade für lebende Volksgenossen, die man dem Lofe der Expatriierung aussetzen will.

Statt darauf auch nur zu denken, Arbeiter zu exportieren, sollte man mit allen Meinungen und Mitteln trachten, Arbeit ausführen zu können.

Freilich wir sind arm an Gütern, die wir abgeben können, aber die Notwendigkeit, erst Rohstoffe einführen zu müssen, kann und darf uns nicht schrecken, wenn wir zur Ausfuhr veredelter Ware den Entschluß fassen und die Fähigkeit, sie zu schaffen, entwickeln. Freilich unsere Wirtschaftsmaschine ist stockend und matt, der Arbeitswille breiter Volksschichten zögernd und mißmutig, aber unser letzter Glaube an uns birgt wohl auch die entscheidende Wahrheit und das erste Heilmittel: An der Arbeit wird auch der Fleiß genesen, mit den Aufgaben werden auch die Kräfte wachsen. Diese Überzeugung soll jedem einzelnen in die Zukunftswirtschaft strebenden Tatwillen innewohnen; sie wird auch den auf abgezweigtem beschränktem Berufsgebiete für die Gesamtentwicklung Arbeitenden Stütze und Stärkung bieten.

Die Ausfuhr materieller Werte ist bei unserem wertentblößten Markte von soviel Voraussetzungen (Valutafrage, Rohstoffbeschaffung, Material- und Maschinenauffrischung, Betriebsumstellung, Organisationsbildung) abhängig, daß sie erst allmählich in Fluß kommen kann, für manche Produktionszweige früher, für andere später. Das ist logisch und unabänderlich, darum nicht mehr beklagenswert.

Wenn wir Arbeit noch nicht exportieren können, muß Vorarbeit exportiert werden. Daß die Reedereien und Transportunternehmungen die Vermehrung und Verbesserung ihrer Betriebsmittel betreiben müssen, gebietet ihnen das Eigeninteresse. Daß die deutsche Wirtschaftsgesamtheit die Notwendigkeit der Erneuerung und Bewerksstelligung geistiger Verbindung mit dem Auslande begreift und in Angriff nimmt, heißt unser völkisch gemeinsames Lebens- und Fortschrittsinteresse. Man braucht das kaum in seiner ganzen Bedeutung und Dringlichkeit ausmalen, nur sei daneben nicht vergessen, daß, wenn der Begriff „Export geistiger Arbeit“ als „Vorarbeit“ hervorgehoben wird, es sich bei ihm doch auch um erhebliche, unmittelbar ergiebige Wirtschaftswerte handelt. Schon die Vorkriegsziffern unseres Auslandsvertriebes geistiger Werte nennen volkswirtschaftlich beträchtliche Summen, wobei man noch die Mangelhaftigkeit der

statistischen Erfassung zu berücksichtigen hat. Aber wieder sei betont, daß die Bedeutung geistiger Expansion vor allem durch ihren unwägbaren ideellen Wert und ihren tiefen Wirkungsbereich gekennzeichnet wird. Das ist besonders wichtig in dieser Zeit nach einem Kriege, nachdem fünf Jahre Feindschaft und Fremdheit zwischen den Völkern ein Vakuum in den gegenseitigen geistigen Zusammenhängen und Gemeinschaftsinteressen erzeugt haben.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß dieser Riß zwischen Meinungen und Gefühlen, diese Kluft zwischen Interessen und Ideen am allerehesten, sozusagen automatisch durch die Wiederaufnahme der Geschäftsbeziehungen überbrückt werden könnte. Es ist klar, daß eine solche Verständigung auf der Basis materiellen Interesses nur auf Kosten des Unterlegenen erreichbar und denkbar ist. Es müßte uns dabei zumute sein, wie einem Notleidenden gegenüber einem Pfandleiher, der uns freundlich zuspricht und von dem wir wissen, daß er durch unser Anliegen ein gutes Geschäft machen will, vor dem wir aber doch eine ungewisse Scheu und eine schmerzhaftige Scham empfinden, so blank auch der Taler glänzt, den er lächelnd uns reicht.

Eine solche Ausföhnung um des Geschäftes willen wäre unwürdig und wirtschaftlich schädlich. Wir müssen wissen, daß unserem Heil und Fortschritte nur jene internationale Stellung entspricht, zu der wir uns durch Arbeit und Erfolg den Weg gebahnt, erkämpft haben.

Dazu bedürfen wir der Avantgarde unserer geistigen Arbeit. Sie kann und wird uns geistig und wirtschaftlich den Weg bereiten in die Welt, aus der der Krieg deutschen Namen und deutsche Geltung ausgerodet hat, die uns darum wieder Neuland ist, so lieb und ersehnt wie ein Neuland. Doch nicht so fremd und ungewohnt wie ein Neuland. Ist auch unsere weltwirtschaftliche Geltung verwüstet worden, so starren uns aber nicht nur Haß und Abscheu entgegen; wir wissen, daß hinter den durch Haß- und Verachtungsaufrufe aufgetürmten Mauern langjähriger Feindschaft eine durstige Neugier und eine Wissensgier warten auf unsere gedankliche Mitarbeit an der Zukunft. Nicht nur in wissenschaftlichen und künstlerischen, sondern auch in den wirtschaftlich tätigen Kreisen der Auslandsvölker besteht ein sich immer mehr enthillendes Bedürfnis nach deutscher Anregung zu den überall neuen, vergrößerten und erschwerten Zukunftsaufgaben und nach deutscher Anteilnahme an den gemeinsamen Interessen der Kulturmenscheit. Wir dürfen uns nicht wundern über die Spärlichkeit der Anzeichen dieser Lösung aus starrer Abgewandtheit und Verfeindung, auch nicht darüber, daß Kunde davon auch jetzt noch nur selten uns erreicht. Es wäre kindisch, Lichtzeichen aus einem Lande zu erwarten, das selbst bis jetzt noch durch Zensurblenden und Offiziösenverdunkelung befangen geblieben ist in Unkenntnis der ganzen nun auf einmal ins Sella rüdenden Aufgabe, ein neues Europa zu schaffen für Millionen friedlichen Fortschrittes lang entwöhnter und darum doppelt bedürftiger Menschen.

Die Universalität dieser Schicksalspflicht, die sogar in Übersee Millionen Willen und Arme anspannen wird, kann keinem vernünftigen Menschen irgend einer Volksschicht unklar bleiben und Täuschung darüber erlauben, daß nur in gemeinsamer Zneinanderarbeit die Wohlfahrt der Nationen zu begründen und zu sichern ist. Daraus ergibt sich auch ein neuer geistiger Gesichtspunkt für die Notwendigkeit der Einfügung unserer geistigen Arbeit in den Dienst einer Weltaufgabe, aber es ist gleich hinzuzusetzen, daß wir nicht in verstiegenem Ehrgeize uns vorzudrängen haben zu Aufgaben, zu deren, vielleicht allein möglicher, wirtschaftlicher Lösung wir als die jetzt wirtschaftlich unterlegene Macht nicht berufen sind, vor deren politischer Lösung wir einstweilen uns sehr zu hüten haben, auf deren geistige Lösung keine kurzfristige phantastische Hoffnung angebracht ist.

Die hier befürwortete Reserve entspricht jener, der wir im Auslande begegnen, weil man dort zu der Befürchtung neigt, daß wiederum von Deutsch-

land aus der Anstoß zu unübersehbaren Wendungen im Geschichtsverlaufe ausgehen könnte. Mit dieser Voreingenommenheit, die zuweilen auch aggressive Form annehmen kann, wird zu rechnen sein und angesichts ihrer haben wir die Auslandsverbreitung geistiger Arbeit zu planen. Man würde sie von vornherein zu einem Fiasko verurteilen, wollte man sie zum Deckmantel politischer Tendenzen, zum Anknüpfungspunkte politischer Hoffnungen machen.

Jede politische Absicht schaltet bei der Ausfuhr geistiger Arbeit aus, nur dann kann diese geistig wirksam, wirtschaftlich nützlich werden. Diese Notwendigkeit schließt aus, daß sich der Staat ihrer als Mittel bediene oder daß sie vom Staat als solchem bewußte Vorschubleistung erfahre. Dessen Anteil an der Aufgabe, an der Arbeit und an dem Erfolge ergibt sich aus seiner allgemeinen Pflicht, das geistige Leben der Nation zu hüten und zu stärken, die wirtschaftlichen Kräfte zu beschützen, zu stützen und zu entwickeln. Daraus folgt, daß der Staat nichts mit der Organisation einer Ausfuhr geistiger Arbeit zu tun hat. Selbstverständlich ist nicht gesagt, daß der Staat der Ausfuhr geistiger Arbeit nicht jede tunliche Erleichterung bieten soll; aber nur die Trennung politischer Propaganda und geistiger Expansion gibt der letzteren die nötige Unbefangenheit und Geradheit, mit der sie im Auslande in Erscheinung treten soll. Sie braucht dann nicht erst die politisch-nationalistische Vorurteilmauer mühselig abzutragen, was vielleicht Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird, sondern sie kann mit ihrem Werberuf unmittelbar an die geistigen Ideen und Interessenverwandtschaft appellieren. Die Ausfuhr geistiger Arbeit, die einen starken aktionsfähigen Exportbuchhandel voraussetzt, wird sich gleichzeitig zwei Ziele zu stecken haben: erstens die Gesamtbeeinflussung der Bevölkerung der Auslandsstaaten, zweitens die Zweigarbeit innerhalb gewisser Fach-, Wissens-, Wirtschafts- und Gesellschaftsgebiete.

Wenn wir gediegene lebensnützende und kulturfördernde geistige Arbeit, sei es in Schrift oder künstlerischer Darstellung, handle es sich um Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, praktischer Erfahrung, künstlerischer Empfindung und Erfindung, um belehrende oder klärende, erhebende oder erziehende Literatur ausführen wollen, so teilt sich diese wirtschaftliche und geistige Aufgabe in überaus vielfältige Einzelkanäle, für deren Anlage und Führung aber die Hauptsache bleiben muß, daß sie zusammenmünden in diesem Hauptziele: der wirtschaftlichen Notwendigkeit und der geistigen Kräftigung, dem geistigen Ansehen des deutschen Volkstums zu nützen. Damit scheiden von vornherein alle Zweige aus, die ihrem Ursprung und Zwecke nach nur wirtschaftlichen Vorteil anstreben und dabei sich in eine geistige oder künstlerische Wesenhaftigkeit vermmimmen, durch die die wahrhafte geistige Leistung diskreditiert und geschmälert wird. So sehr es uns darauf ankommen muß, Austauschgüter aufzubringen, so wichtig wird das Bewußtsein sein, daß nur ausführbare Werte unserem wahren Interesse dienlich sind. Denn wir werden in allen Gebieten an Massenaufgebot unterlegen sein, und es wird gerade unsere einzige Möglichkeit, unser stärkster Vorteil sein, diese Schwäche durch die Güte und den Wert unserer wenigen Ausfuhrartikel wett zu machen. Das gilt insbesondere von unseren geistigen Exportwerten, bei denen wir die Tiefenwirkung und die Dauergeltung zu beachten haben. Es ist vielleicht in diesem Betrachte die einzige Aufgabe des Staates, daß er den Export wertloser und den deutschen Namen und Geist schädigender und entehrender Zeugnisse unterbindet oder auf ein möglichst belangloses Maß beschränkt. Um so freieren Spielraum wird er jenen Kräften lassen können und müssen, die geeignet sind, geistige Weltbedürfnisse zu befriedigen und damit Arbeit und Ertrag für deutsche Wirtschaft und deutsche Geistesgemeinschaft zu vollbringen.

Die Unübersichtlichkeit der handelspolitischen Zusammenhänge und Formen, in denen sich der internationale Warenaustausch künftig vollziehen wird, läßt es

unmöglich, vielleicht auch zweckwidrig erscheinen, jetzt schon Vorschläge für die deutsche Tarifaufstellung zu machen; wir werden uns auch dabei fast stets in gefesselter Abhängigkeit befinden und für alle deutschen Exportbestrebungen wird es notwendiger sein, sich mit der ausländischen Importpolitik zu befassen. Auch da wird sich erst im Laufe der Zeit volle Orientierung eröffnen und die Möglichkeit zu anpassenden Berechnungen ergeben. Im allgemeinen neigt die Tendenz im Auslande dahin, nicht etwa die Einführung fremder geistiger Arbeit zu belasten oder zu hemmen, sondern nur die binnenländisch erzeugenden Gewerbe und Industrien vor schädlicher Konkurrenz zu schützen. Daher wird zum Beispiel im französischen Zollgesetzentwurf vorgesehen, im Auslande, aber in französischer Sprache gedruckte Bucherzeugnisse mit vollem Bücherzoll zu belegen, Bücher in fremder Sprache aber ganz zollfrei zu lassen. Eine solche wirtschaftspartikularistische Zollpolitik heischt natürlich unsererseits wohl zu erwägende Maßnahmen, um ihr die eigenen Exportpläne möglichst anzupassen. Es erhebt sich die Frage, ob wir auf Kosten der Erfolgsmöglichkeiten unsere materiellproduktiven Interessen in den Vordergrund stellen sollen, indem wir trachten, Druckwerke in den fremden Sprachen zu exportieren zu einem Preise, der auch noch den Einfuhrzoll zu tragen vermag, um noch konkurrenzfähig zu sein mit dem fremdländischen Buchgewerbe und -Handel. Schon indem wir die eigenen Produktionskosten fremdsprachlicher Literatur obenhin kalkulieren, die sich in absehbarer Zeit kaum wesentlich verbilligen werden, und sie denen der fremdstaatlichen Erzeugnisse gegenüberstellen, scheint sich uns eine andere Lösung als einzig denkbar aufzudrängen. Wir werden nämlich kaum produktiv wettbewerbsfähig sein und haben uns daher auf die andere Notwendigkeit einzustellen, geistige Arbeit in unserer Sprache zu exportieren. Daß wir dabei eine wirtschaftsziffernmäßige Einbuße gegenüber der anderen fremdsprachlichen Exporttheorie haben, ist klar, aber den praktisch gebotenen Weg brauchen wir uns nicht allzusehr mit naheliegenden skeptischen Bedenken zu verdunkeln. Wir wissen, daß draußen in der Welt das Interesse und das Bedürfnis vorhanden sind und wieder wachsen werden für geistige Anregung und Befruchtung durch deutschen Geist und seine Anteilnahme an menscheitsgemeinsamen Kulturaufgaben. Eigeninteresse und wiedererwachendes Gemeinsamkeitsgefühl für einheitliche Aufgaben und Ziele aller geistigen Kräfte werden mit zunehmender Raschheit den geistigen Ideen- und Erfahrungsaustausch wieder in Fluß bringen und dieser wird die Wege gehen, die Mittel nützen, wie sie sich auf Grund wirtschaftlicher Möglichkeiten bieten. Es ist nicht vorstellbar, daß die zwischennationale geistige Anziehung von einer Seite auf halbem Wege stehen bleibt, bloß weil man von der anderen Seite infolge noch unabänderlicher wirtschaftlicher Zwangsgründe nicht die ganze Strecke zur gegenseitigen Ineinanderverschmelzung zu gehen vermag. Die magnetischen geistigen Bindungen werden stärker sein als die aus chauvinistisch-nationalen Motiven genährten Hemmungen und Widerstände. Der großen Öffentlichkeit ist wenig bekannt, in welcher erheblichem Maße vor dem Kriege deutsche, deutschsprachliche Literatur im Ausland vertrieben wurde, in welchem großen Umfange deutsche Bücher und namentlich deutsche periodische Druckwerke in fremde Sprachgebiete versandt wurden. Das wird nach dem Kriege kaum viel anders werden, wenn deutscherseits mit Energie, Umsicht und Klugheit zur rechten Zeit und mit sorgsam gewählten Mitteln Werbung betrieben und Interesse geweckt wird. Außerdem wird noch auf andere Weise eine Erweiterung und Steigerung deutsch-geistiger Expansion erreichbar sein. Übersetzungen aus deutscher in fremde Sprachen, handle es sich um größere oder kleinere, um dauerwertige oder nur aktuelle Gebiete, werden für absehbare Zukunft einzuschränken sein, weil dadurch wirtschaftliche Ertragsmöglichkeiten, materielle Produktionsvorteile verlustig gehen. Es handelt sich dabei freilich um ein Problem, das reichlich geprüft und in allen seinen Voraussetzungen und Folgen aufgeklärt

werden muß. Wenn über den Vertragskomplex internationalen Urheberrechts und Literaturschutzes wieder allgemein verbindliche Vereinbarungen und Sicherheiten erneuert und klargestellt sein werden, wird die Zeit gekommen sein, um über das Thema der Übersetzungsfrage Entscheidungen zu wagen. Heute schon ist nötig, daß sich dafür bei uns die beteiligten Kreise mit Vorerwägungen und Vorbereitungen befassen und dabei werden sich die zwei Interessentenschichten zusammenfinden müssen, die an der Ausfuhr geistiger Arbeit nächsten Anteil haben, Schriftstellerschaft und Buchhandel. Sie sind die führenden und ausführenden Kräfte bei dieser volkswirtschaftlichen Mission. Sie teilen sich in die Aufgaben der geistigen Energieausbringung, der stützenden Organisation und motorischen Durchführung. Der Anteil der Schriftsteller mag im ganzen mehr passiver Art sein, aber weder ihr Rat noch ihre Initiative wird entbehrt werden können, wenn das Schwergewicht der Gesamtbemühung nicht zu sehr auf die einseitige wirtschaftliche Tendenz sinken soll. Der einzelne Schriftsteller wird durch seine Werke, sei es in der Form von Büchern oder in der Mitarbeiterschaft an international sich ausbreitenden Zeitschriften Einfluß gewinnen, Kraft ausüben können in die ausstrahlende Bewegung deutscher geistiger Macht. Jene Schriftsteller, die als Redakteure über wissenschaftliche, wirtschaftliche, technische, literarische oder künstlerische Organe verfügen, können diese zu speziell expansiv wirksamen Faktoren des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens ausgestalten, jeder in seiner Art und seinem besonderen Bereiche. Dann aber kann der Schriftsteller, sowohl in seiner Einzelheit, als namentlich durch seine vielgestaltigen Organisationen, durch die gelehrten Gesellschaften, Institute und Vereine der geistigen Fernwirkungstendenz hervorragende Dienste leisten durch Aufsuchen und Anbahnen neuer geistiger Zusammenhänge zwischen deutschen und ausländischen geistigen Interessengemeinschaften, durch Schaffung und Belebung austauschregere Beziehungen und Verbindungen.

Dem deutschen Buchhandel obliegt es, dazu die nötigen technischen und handelsgemäßen Grundlagen zu liefern, Kanäle zu schaffen und zu leiten, durch die sich die geistigen Ströme zu finden und zu stärken vermögen. Er hat, indem er für sich und für die mit ihm einheitsbildende Volksgesamtheit wirtschaftliche Zwecke erfolgreich wahrnimmt, diese wieder als Mittel zu der höheren Aufgabe der geistigen Einflußerweiterung zur Verfügung zu stellen. Dieses Doppelpflichtmaß wird scharfen Weitblick und starke Intensität des Willens und Handelns erfordern bei allen Einzelunternehmern und den auf das gleiche Ziel bedachten Organisationen. Sie sind mit der operativen Durchführung der Gesamtbewegung betraut bis in die unscheinbarsten Einzelheiten. Von ihrer Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit sind von Anfang an Erfolg und Ergiebigkeit abhängig. Sie haben wesentlich die taktischen Maßnahmen und die praktischen Arbeiten zu leisten. Die Größe und Schwere dieser Aufgabe wird auch auf die inländischen Vertriebsbedingungen von Einfluß sein und es wird notwendig werden, das Zueinandergreifen ausfuhrpolitischer und binnenwirtschaftlicher Verhältnisse weiten Kreisen aufzudecken. Namentlich im Anfange wird jede Expansionsabsicht nur unter Opfern in die Wege zu leiten und durchzuführen sein und diese Einbußen nötigen zum Ausgleich durch binnenmerfantile Maßregeln. Die Gesamtberechnung aller Unternehmungen wird von vornherein diese Notwendigkeit zu berücksichtigen haben und dabei werden sich Fälle ergeben, in denen die an sich möglichen Preise durch kostspielige Exportmaßnahmen belastet, d. h. gesteigert werden. Dem Inlandskonsumenten muß dann klar sein, daß sich diese infolge vielfacher Unterteilung immer niedrigst bemessene Verteuerung bezahlt macht durch den gesamtwirtschaftlichen Vorteil. Wenn darüber Verständnis verbreitet wird, sollte niemand mehr klagen, wenn ein Buch einige Pfennige mehr kostet, weil Verlag und Handel sich auf weltmarktlche Unternehmungen einstellen. Die Inserenten einer Zeitschrift werden nicht um jeden Pfennig knausern dürfen bei Erteilung von Anzeigenaufträgen, wenn das Organ ihres besonderen Fachgebietes nach Auslandwirkung und Geltung strebt, denn gerade auf diesem Wege werden sich eigene wirtschaftliche Vorteile in

besonderer Unmittelbarkeit und Beträchtlichkeit ergeben. Wenn die materiell produktiven und die Export handelnden Unternehmungen solche Unterstützung von ihren binnenländischen Kunden beanspruchen und genießen, werden sie sich um so umfassender und tüchtiger den vielfältigen Aufgaben widmen können, die ihnen auf dem Felde der Weltwirtschaft gestellt sind. Die erste und eindringlichste davon wird die Entfaltung einer zielbewußten Propaganda für die deutsche geistige Arbeit auf jedem Wissens- und Erfahrungsgebiete sein. Durch anfangs probeweise, kostenlose Versendung von Prospekten, Werbebrotschüren und Propaganda-zeitschriften wird bei großen und kleinen Verbänden, Korporationen und Gesellschaften aller Auslandsstaaten Aufmerksamkeit erregt, Empfänglichkeit erschlossen werden müssen für deutsche geistige Werte und Bestrebungen. In möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinende Kataloge deutscher Neuerscheinungen müssen den ausländischen Bibliotheken und Buchhändlern zur ausgedehnten Verbreitung zur Verfügung gestellt werden. Die Schaffung einer international angesehenen Bibliographie ist eine große Zukunftsaufgabe, die sich die junge „Deutsche Bücherei“ besonders angelegen sein lassen muß. Durch Übersendung von Freieremplaren muß fortlaufend die fremdländische Presse angeregt und in die Möglichkeit versetzt werden, durch Besprechungen ihren Leserkreis über die deutsche Geistesarbeit zu unterrichten. Namhafte Kritiker müssen zu diesem Zwecke gewonnen werden. Die nichtdeutschen Universitäten und Akademien werden ein besonders wichtiges Ziel der Propaganda für das deutsche Schrifttum bieten. Dem ausländischen Buchhandel muß durch günstige Bezugs- und Kreditbedingungen ein starker materieller Anreiz gegeben werden, sich für das deutsche Buch, die deutsche Zeitschrift zu verwenden. Von uns aus muß auf möglichst rasche Versendungs-, auf glatte Verrechnungsmöglichkeiten im internationalen Verkehr hingewirkt werden. Die Einrichtung des internationalen Postschek- und Nachnahmeverkehrs, die Schaffung für Bücher sendungen besonders schneller und regelmäßiger Expeditionsgelegenheiten sind bei den zuständigen Verkehrsverwaltungen nachdrücklichst anzuregen; ein speziell durchdachter und praktisch angelegter Telegrammschlüssel ist für Bücherbestellungen in Gebrauch zu bringen. Unsere Buchausstattung muß ein besonders gediegenes Originalgepräge erhalten, alle Druckwerke müssen durch Anwendung gut lesbarer Typen, durch Ausnützung vervollkommneter Reproduktionsverfahren dem fremden Leser empfohlen sein, durch Aufdruck des Erscheinungsjahres gekennzeichnet werden. Die deutschen Staatsvertretungen im Auslande müssen befähigt sein, den heimischen Buchhandel mit zweckdienlichen Anregungen und Nachrichten bei seinen Ausfuhrbestrebungen wirksam zu unterstützen. Dem Auslandsdeutschtume werden sich vielfältige Möglichkeiten bieten, dem deutschen Geist wieder zu Geltung und Einfluß zu verhelfen und es selbst wird aus der Weltentfaltung desselben besonderen Nutzen gewinnen und Stärkung erfahren in seiner für lange Zeit noch schweren und unwirklichen Position.

Mannigfach sind die Erfolgs- und Wirkungsmöglichkeiten, die Schwierigkeiten und Abhängigkeiten, die bei dem Problem der Ausfuhr geistiger Arbeit sich noch zur Erörterung aufdrängen. Es seien nur noch die Fragen des Urheberrechts und des internationalen Literaturrechtes erwähnt. Aber viele Zusammenhänge gestatten die gegenwärtigen Verhältnisse noch keinen hellen Blick in künftige Möglichkeiten, aber sicher ist, daß es sich hier um eine Sache von bedeutsamster Wichtigkeit und von dringender Aktualität handelt, die noch der ratenden und tätigen Anteilnahme vieler Berufener wartet.

